

Außenstelle
Mettenhof
Vaasastr 43a

24109 Kiel

Telefon
(0431) 26040118
FAX:
(0431) 6794541

Ansprechpartnerin:
Dani Pendorf

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 19/2579

07.06.2019

Stellungnahme zum Thema Vollverschleierung in Lehrveranstaltungen

Migration e.V. ist ein Jugendmigrationsdienst finanziert aus dem KJP des Bundes und fördert seit 23 Jahren die Integration Jugendlicher Migranten* innen (12 bis 27 Jahre) in die Gesellschaft. Ca. 95% des Klientels ist muslimischen Glaubens. Als Einrichtung der Jugendsozialarbeit können wir ausschließlich zur pädagogischen Aspekten Stellung nehmen. Obwohl der Jugendmigrationsdienst auch Jugendliche begleitet, die zu einer strengen bis hin zur orthodoxen Auslegung des Islams tendieren, gab es bis heute keine Beratungsanfrage von Mädchen oder jungen Frauen, die eine Vollverschleierung trugen. Eine Mitarbeiterin begegnet aber durch das Büro in Gaarden regelmäßig zwei bis drei Frauen, die Niqab tragen, mit ihren Kindern.

Aus interdisziplinären Gesprächen ist bekannt, dass der Niqab oder die Burka auch in Deutschland oft ein Instrument (brutaler) Unterdrückung von Frauen ist. Unabhängig davon gibt es Frauen, die sich freiwillig voll verschleiern.

Vom pädagogischen Standpunkt aus ist zu berücksichtigen, dass eine Vollverschleierung einen starken Einfluss auf Unterrichtseinheiten, Gruppendynamik und auch (Beratungs-) Gespräche hat. Lehren ist weit mehr als das Vortragen von Wissen. Es benötigt die Beobachtung des Lernenden, welche durch die Vollverschleierung versagt bleibt. Menschen versuchen in Gesprächen instinktiv ihr Gegenüber zu sehen. Das zeigt sich im Alltag oft, wenn ein Gesprächspartner geblendet wird. Instinktiv werden die Augen mit den Händen abgeschirmt, um das Gegenüber wahrnehmen zu können. Wenn in einem Kommunikationsprozess die Mimik einer Teilnehmerin kontinuierlich unsichtbar ist, verändert sich unseres Erachtens die Kommunikationshierarchie. Dies behindert den Lehrauftrag deutlich.

Bankverbindung: Evangelische Bank,
IBAN: DE 93520604100006421768 BIC: GENODEFIEKI

Auch wenn sich die derzeitige Diskussion auf den universitären Bereich beschränkt, möchten wir zu bedenken geben, dass es angesichts der Niqab tragenden Mütter nicht mehr die Frage ist, ob eine Schülerin in der Sekundarstufe mit Niqab auftauchen wird, sondern wann. Wir sind der Überzeugung, dass eine mediale Debatte, wie sie jetzt durch die Studentin an der CAU ausgelöst wurde, zum Schaden des betroffenen Mädchens sein wird. Zum Schutze der Mädchen wäre es wichtig, proaktiv auch Regeln für den Schulunterricht festzulegen.

Insbesondere weil hier nicht nur die Beeinträchtigung gegenüber den Lehrenden, der Schulsozialarbeit und anderen Erwachsenen zum Tragen käme, sondern auch die zu erwartende Ausgrenzung durch die in der Adoleszenz Phase so wichtige Peergroup.

Wir hoffen, durch diese Stellungnahme Ihnen eine Entscheidungshilfe gegeben zu haben und stehen für Rückfragen gern zur Verfügung.

